

DER UMBAU DES PALAZZO MEDICI-RICCARDI ZU FLORENZ*

von Frank Büttner

Am 28. März 1659 wurde in Florenz zwischen dem Grossherzog Ferdinando II. und dem Marchese Gabbriello Riccardi der Kontrakt über den Verkauf des Palazzo Medici in der Via Larga (der heutigen Via Cavour) abgeschlossen. Von den Medici gesehen war dies nur der letzte Schritt der Trennung von dem alten Stammsitz der Familie, nachdem Cosimo I. schon 1540 aus dem Palast ausgezogen war. Für die Riccardi aber bedeutete es eine hohe Ehre, die Nachfolge in dem Palast anzutreten, der den Grossherzögen zu klein geworden war, es war eine Auszeichnung für eine Familie, die sich um das Grossherzogtum verdient gemacht hatte.

Die Riccardi gehörten nicht zu den alten Florentiner Familien, sondern waren im 14. Jahrhundert aus Köln am Rhein eingewandert.¹ Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts trat die Familie, nachdem sie durch Handel und Bankgeschäft zu Reichtum gekommen war, aus ihrer Unbekanntheit heraus. 1596 wurde Francesco Riccardi (1559-1611) zum Senator gewählt und zwei Jahre später kaufte sein Bruder Riccardo Romulo Riccardi (1549-1611) den Palast in der Via Gualfonda, wo er eine bedeutende Sammlung von Gemälden und antiken Kunstwerken zusammentrug.²

Die beiden Söhne Francescos widmeten sich dem Dienst am Herzogtum. Cosimo (1601-1649) kam auf militärischem Gebiet zu grossen Ehren und wurde kurz vor seinem Tode Gouverneur von Livorno.³ Zusammen mit seinem Bruder Gabbriello ernannte ihn Ferdinando II. 1629 zum Marchese Chianni.⁴ Gabbriello schlug die Laufbahn eines Diplomaten ein.⁵ Von 1637 bis 1640 war er Botschafter in Spanien. Nach dem Tode Urbans VIII. wurde er als Botschafter des Grossherzogs zum Vatikan gesandt und wurde noch in Rom 1656 zum Maggiordomo Maggiore, zum obersten Hofmeister der Medici ernannt. Erst 1658 kehrte Gabbriello nach Florenz zurück, und der Palazzo Medici, den er bald darauf erwerben konnte, war die seiner hohen Stellung angemessene Wohnstatt.

Da Gabbriellos Kinder früh starben, wurde Francesco (1648-1719), der Sohn seines Bruders Cosimo, Erbe der Familienbesitzungen und Vollender der von Gabbriello begonnenen Umbauten am Palazzo Medici. Wie sein Onkel widmete sich Francesco dem Dienst am Hofe der Medici. Er wurde 1677 zum Cavallerizzo Maggiore ernannt und erhielt 1694 das Amt des Maggiordomo Maggiore, das er bis zu seinem Tode 1719 verwaltete.

* Dieser Aufsatz soll nur einen allgemeinen Überblick über die Umbauten des 17. Jahrhunderts geben, deren Chronologie bisher kaum bekannt ist. Die mit der Galleria Riccardiana zusammenhängenden Fragen werden weitgehend beiseite gelassen, da der Verfasser sie in anderem Zusammenhang darlegen möchte.

¹ Vgl. die kurze Darstellung der Familiengeschichte bei *Giuseppe Maria Mecatti*, *Storia genealogica della Nobiltà e Cittadinanza di Firenze*, Florenz 1753, Bd. I, p. 87. Stammbäume der Familie Riccardi befinden sich u.a. im Archivio di Stato, Florenz (= ASF), Carte Riccardi (= CR), filza 391 und 392.

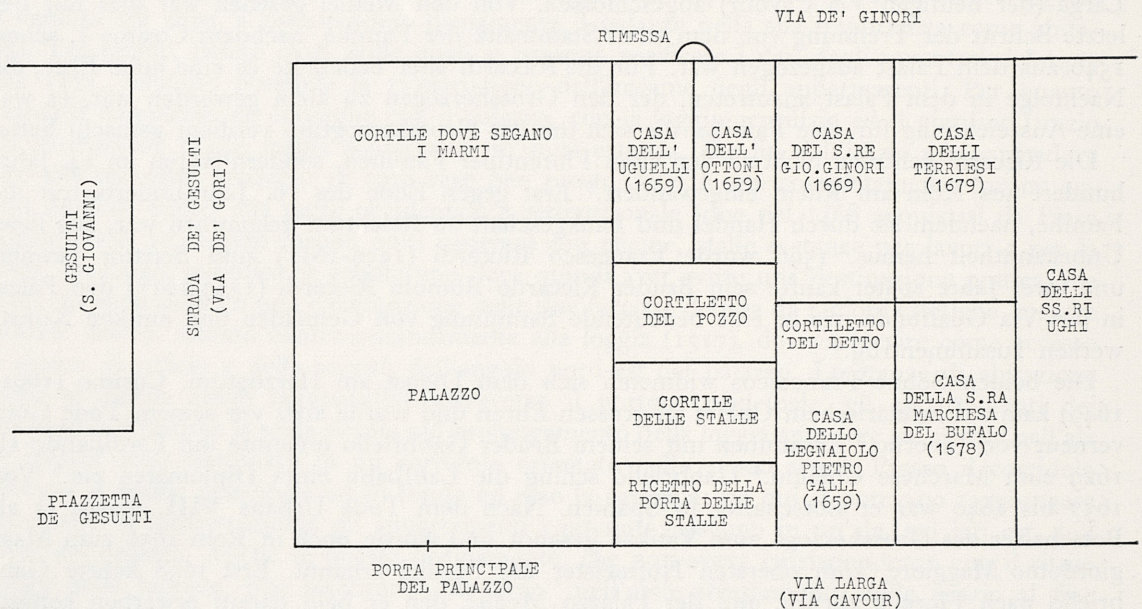
² Vgl. *Leonardo Ginori-Lisci*, *Gualfonda. Un antico palazzo ed un giardino scomparso*, Florenz 1953, und *Herbert Keutner*, *Zu einigen Bildnissen des frühen Florentiner Manierismus*, in: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 8, 1957/59, p. 139-154.

³ Urkunden zum Leben Cosimo Riccardis in: „*Ferdinando II. Patenti al Marchese Cosimo Riccardi*“, *Biblioteca Riccardiana* (= *Bibl. Ricc.*), MS 2503.

⁴ Vgl. *Biblioteca Moreniana*, Florenz, Coll. Bigazzi 24, p. 99. — 1634 wurde der Titel auf das Gebiet von Rivalto ausgedehnt, vgl. *Emanuele Repetti*, *Dizionario geografico fisico storico della Toscana*, Florenz 1833, Bd. I p. 695 und Bd. IV p. 779.

⁵ „*Vita del Sig. Marchese Gabbriello Riccardi*“, *Biblioteca Nazionale*, Florenz, MS II, I, 507.

Der Kaufvertrag für den Palazzo Medici wurde am 28. März 1659 unterzeichnet und der Preis auf 40 000 *ducati* festgesetzt (Reg. 1).⁶ Die Gültigkeit des Vertrages hing von der Zustimmung der Mitglieder des Herrscherhauses ab, vor allem von der des Kardinals Carlo de' Medici, der seinem Neffen Ferdinando II. den Palast einst überlassen hatte. Ferdinandos Sohn Cosimo, der spätere Grossherzog Cosimo II., musste zudem noch seine Ratifizierung wiederholen, sobald er 25 Jahre alt und damit volljährig geworden war.⁷ Einbegriffen in den Kauf waren drei Häuser, die den Medici gehörten, aber an andere Familien vermietet waren. Ihre Lage ist aus einem grob verallgemeinernden Plan zu entnehmen, der vor dem Kauf des Palastes entstanden ist, und der hier in einer schematischen Nachzeichnung wiedergegeben wird (Abb. 1).⁸ Zwei Häuser lagen in der Via de' Ginori, das Haus der Uguelli und das der Ottoni.



1 Lage der Grundstücke um den Palazzo Medici-Riccardi vor 1659. Nach einem Plan im Archivio di Stato, Florenz.

Sie lagen dort, wo später die Galerie und die Bibliothek der Riccardi errichtet wurden. Das dritte Haus befand sich in der Via Larga, neben den Höfen, die sich im Norden an den Kernbau des Palastes anschlossen, und war von dem Schreiner Pietro Galli bewohnt (Reg. 2).

Noch im April 1659 begann Gabbriello Riccardi mit den umfangreichen Umbauten am Palast, über die wir durch die erhaltenen Ausgabenbücher hinreichend gut unterrichtet sind.⁹ Es fehlen jedoch die Bücher aus der Zeit von 1675 bis 1685 und so gut wie alle „conti“ der

⁶ Siehe den Dokumentenanhang S. 409 ff. Abschrift des Kontraktes ASF, CR 805, Ins. 8. Ebenso ASF, Fondo Mannelli (= FM) 288, c. 223 r - 230 r.

⁷ In ASF, FM 288 sind die Ratifizierungsverträge aufgezeichnet: c. 230 r durch Kardinal Carlo de' Medici und durch Cosimo am 9.4.1659; c. 242 r durch Kardinal Giovanni Carlo, Leopoldo und Mattias de' Medici am 12.5.1659; c. 256 r die Ratifizierung durch Cosimo III. am 14.12.1671.

⁸ ASF, FM 239, Ins. 14 2/3. Der Plan ist nicht datiert, doch in dem Text auf dem gleichen Blatt, in dem die Häuser beschrieben werden, weisen Formulierungen wie: *Casa di Via Larga dove sta presentemente il Legnaiolo* auf die Entstehungszeit hin.

⁹ ASF, CR 238 bis 244.

beteiligten Künstler und Handwerker. Die fehlenden Angaben für diese Zeit lassen sich zum Teil nach den Hauptbüchern ergänzen. Die eigentlichen Umbauarbeiten zogen sich bis 1694 hin und verschlangen eine Summe von 116 623 *scudi*, also fast das Dreifache des Kaufpreises (Reg. 6).

In der ersten Phase der Umbauten konzentrierten sich die Arbeiten auf die Neugestaltung des Inneren. Es ist dies eine Korrektur der an sich hochgeschätzten Architektur Michelozzos. Cinelli drückt das in seinem Florenzfürer von 1677 so aus: *e stato questo Palagio internamente tutto mutato dalla sua prima struttura, ed all'usanza moderna ridotto*.¹⁰ Ausführlicher ist Del Migliore in seinem Kommentar zu den Umbauten. Er zitiert Giovio, der sagte: *...non essersi veduto... ne tempi suoi in Italia nessun Edifizio più leggiadro, né più bello di questo...*, und Del Migliore fährt fort: *...molto più ora meriterà senz'adulazione questa voce universale, stante l'essergli state, con giudizio de moderni Architetti, levate molte cose, che se ben fatte si scorgevano con maestria, e arte, avevan però, secondo l'uso presente, ridotto, e corretto da regole migliori d'Architettura, dell'antico, di porte non adattate a riscontri, l'uno dopo l'altra, e li scorniciati di esse assai più ampliati, resi magnifici, e sfogati, di quel che si vedessero per l'invenzione tollerata fino in questo secolo*.¹¹

Man wollte also die „Kunstfehler“ der alten Architektur beheben und baute dort um, wo sich der Bestand nicht mit den neueren Auffassungen von der Architektur vertrug. Dazu gehörte vor allem die Regulierung der Zimmerfluchten. In den Dokumenten werden die Arbeiten am Palast immer als „*acconciamento*“ bezeichnet. Dieses „Zurechtmachen“ wurde allerdings im weitesten Sinne verstanden, denn von allen Räumen des Palastes hat nur die von Gozzoli ausgemalte Kapelle ihre alte Ausstattung bewahren können und auch das nicht ohne Schaden.

Da sich am Baubestand des Palastes zumindest in den wichtigen Räumen seit den Umbauten im wesentlichen nichts geändert hat, lässt sich der Umfang der von den Riccardi vorgenommenen Änderungen aus einem Vergleich des heutigen Palastes mit den Grundrissen von 1650 herauslesen. Die Originale dieser Pläne, die für unsere Kenntnis vom ursprünglichen Aussehen den Palastes höchst wichtig sind, konnten bisher nicht aufgefunden werden, doch gibt es glücklicherweise Kopien im Besitz des Kunsthistorischen Instituts in Florenz.¹²

Die Umbauarbeiten lassen sich in drei Abschnitte unterteilen. Die erste Bauphase, die bis zur Mitte der sechziger Jahre dauerte, hatte die Erneuerung der Räume des Kernbaues und der Höfe zum Ziel. Das erste grössere Werk dieser Zeit ist die Errichtung einer Wendeltreppe, deren Eingang in der südöstlichen Ecke des Binnenhofes liegt. Mit dieser *scala a lumaca*, die die alte Haupttreppe des Palastes ersetzen sollte, wurde im Sommer 1660 begonnen (Reg. 8 und 9), im Jahr darauf war sie im wesentlichen fertiggestellt. 1664 wurde der Eingang zu dieser Treppe im Hof erneuert und das ovale Fenster darüber mit einer Rollwerkrahmung eingefasst (Reg. 16). Del Migliore erwähnt, dass diese Treppe auf römische Vorbilder zurückgehe, und nennt als hervorragendes Beispiel die Treppe Vignolas im Schloss Caprarola.¹³ Die Treppe im Palazzo Riccardi kann sich damit jedoch nicht vergleichen, sie ist wesentlich kleiner, im Oval um einen offenen Kern herumgeführt und mit einem eisernen Geländer versehen. Auch später, nach dem Bau der Prachttreppe auf der gegenüberliegenden Seite des Binnenhofes, behielt diese Wendeltreppe ihre Bedeutung, da sie allein durch alle Stockwerke des Palastes führte. Eine dritte Treppe im Kernbau liegt neben der *scala nobile*. Sie ist schon im Plan von 1650 eingezeichnet. Ihre heutige Form scheint sie jedoch erst in neuester Zeit erhalten zu haben.

¹⁰ Francesco Bocchi und Giovanni Cinelli, *Le bellezze della città di Firenze*, Florenz 1677, p. 21.

¹¹ Ferdinando Leopoldo Del Migliore, *Firenze, Città nobilissima*, Florenz 1684, p. 201.

¹² Die Pläne hat Wolfgang A. Bulst im gleichen Heft dieser Zeitschrift veröffentlicht (siehe S. 369-392 und die dortigen Abb. 3-5).

¹³ Del Migliore, a.a.O. p. 200.

Ein wesentlicher Effekt der Anlage der Wendeltreppe war, dass nun im Piano Nobile auch die Zimmer entlang der Via de' Gori zu einer Flucht zusammengefasst werden konnten. Da die Wendeltreppe mit einem Teil des Raumes auskam, den die alte Treppe beansprucht hatte, blieb zwischen Treppe und Aussenwand Platz für ein kleines, annähernd quadratisches Kabinett, das die Verbindung der beiden grösseren Zimmer zu beiden Seiten der Treppe herstellt.

Die Schaffung einer den neuen Vorstellungen entsprechenden *sala grande* war ein weiteres grosses Werk der Umbauten in den sechziger Jahren. Der Hauptsaal des alten Palastes lag in der südöstlichen Ecke, mit zwei Fenstern zur Via de' Gori und mit fünf Fenstern zur Via Larga. Bei einer Länge von etwa 20 m und einer Breite von 10 m war der etwa 7 m hohe Saal ausgesprochen niedrig. Gabbriello Riccardi liess den neuen Salone in die Mitte des Palastflügels legen. Er erhält sein Licht nur noch von einer Seite, von den fünf Fenstern zur Via Larga, während er sich auf der gegenüberliegenden Langseite mit drei Türen, von denen die mittlere heute vermauert ist, zu einem Ricetto öffnete, dessen drei Fenster auf den Binnenhof des Palastes blicken.

Um den Abmessungen des Grundrisses (etwa 20 m zu 10 m) auch die Höhe des Saales anzugleichen, wurde die Decke um etwa drei Meter angehoben, so dass jetzt, wie es auch in der Architekturtheorie, zum Beispiel bei Palladio¹⁴ vorgeschlagen wird, die Höhe des Salone seiner Breite entspricht. Der neue Saal greift so auf das zweite Stockwerk des Palastes über, was von aussen daran zu erkennen ist, dass die entsprechenden Fenster des obersten Geschosses im unteren Drittel zugesetzt sind. Bei ihren grossen Abmessungen ist die *sala grande* der Riccardi recht dunkel, da an den alten Fenstern des Palastes nichts geändert wurde. Besonderer Schmuck des Salone ist die prachtvolle Kassettendecke, für die im Frühjahr 1661 zwei Entwürfe angefertigt wurden und die dann drei Jahre später vollendet war. Die weissgrundigen Kassetten sind mit sehr grossförmigem, goldenen Akanthus ausgefüllt, dazwischen das Wappen der Riccardi: ein Schlüssel mit einer Krone darüber (Reg. 12 und 15).

Durch die Verlegung des Salone in die Mitte des Flügels entstand daneben zur Via de' Gori hin ein Raum, der meist *camera di cantonata* genannt wird. Seine Besonderheit ist, dass er die Kassettendecke des alten Hauptsalles bewahrte, die zum neuen Salone hin einfach abgetrennt wurde. Im August 1662 wurde die Fassung der Decke restauriert (Reg. 13).

Von der *camera di cantonata* aus gelangt man durch das erwähnte Kabinett hinter der Wendeltreppe in einen Saal, der ebenfalls in der ersten Umbauphase verändert wurde. Ursprünglich nahm er die ganze Tiefe des Flügels ein, reichte also von der Via de' Gori bis zum Binnenhof. Gabbriello Riccardi liess diesen Raum verkürzen, um an der Hofseite Platz für eine Galerie zu schaffen, deren Holzdecke bereits im Sommer 1659 erneuert wurde (Reg. 6, vgl. auch Reg. 11). Die Bezeichnung „Galerie“ für diesen Raum wurde jedoch schon bald aufgegeben, man nannte ihn später, zum Beispiel in einem Inventar von 1669, *ricetto*. Diese Bezeichnung deutet an, dass dieser Raum in Form und Funktion den anderen beiden Vorräumen entspricht, die ohne besondere Veränderungen aus dem alten Palast übernommen worden waren. Diese drei *ricetti* umgeben den Binnenhof U-förmig, von ihnen aus sind die meisten im Kernbau gelegenen Räume des Piano Nobile zu erreichen.

In den Räumen des Erdgeschosses des Palastes sind nur wenig Umbauten vorgenommen worden. Sie wären auch, da fast alle Räume eingewölbt sind, mit erheblichem Aufwand verbunden gewesen. Hinter der Wendeltreppe entstand wie im Stockwerk darüber ein kleines Durchgangszimmer, und in den beiden anschliessenden Räumen wurden nur die Türen versetzt.

Von Grund auf neu gestaltet wurde dagegen die Anordnung der Höfe und Zimmer, die sich im Norden an den Palastkern anschlossen. Im Grundriss von 1650 liegen hier der nahezu

¹⁴ Palladio, Quattro libri..., Buch I. Kap. 23.

quadratische *cortile delle stalle* und der halb so grosse *cortiletto del pozzo*. Gabbriello Riccardi liess die Räume an der Nordseite des *cortiletto* einreissen und vereinigte die beiden Höfe zu dem *cortile del pozzo*, wie er heute noch zu sehen ist. Dabei wurden die zwischen Hof und Via Larga gelegenen Räume vergrössert. Sie sind heute so tief wie alle anderen Räume der Zimmerflucht längs der Strasse, während hier ursprünglich nur ein kleiner Raum links und eine Treppe rechts zu Seiten eines Andito lagen. So wurde damals auch das Rundfenster über dem Altar der alten Kapelle im Piano nobile zugebaut.¹⁵

Die Verbindung vom *cortile del pozzo* zum Binnenhof wurde durch einen schmalen, tonnen-gewölbten Gang hergestellt, der neben der alten Diensttreppe genau gegenüber der mittleren Hofarkade liegt.¹⁶

In die erste Umbauphase fällt auch die Ausgestaltung des zweiten Cortile zwischen dem Palast und der Via de' Ginori. Zwei Brunnen wurden angelegt. Mit grossem Aufwand erneuerte man das Tor zur Via de' Ginori (Reg. 10). Wahrscheinlich wurde gleichzeitig auch die Mauer entlang der Strasse verbreitert, die dadurch den kleinen Brunnenraum in der nord-westlichen Ecke einschloss und dem Hof einen annähernd rechtwinkligen Grundriss gab.

Die alte Gartenloggia der Medici wurde in eine Galerie verwandelt, die damals jedoch noch nicht ihre endgültige Form erhielt. Die drei Arkaden, mit denen sie sich zum Garten öffnet (Abb. 6), wurden verglast. 1663 setzte man an der Ecke der Via de' Ginori ein Fenster ein, das eine Nachbildung der *finestre inginocchiate* ist, mit denen 1517 die alte Loggia Medicea geschlossen worden war (Reg. 14). Ursprünglich scheint die Gartengalerie der Riccardi mit Grottesken ausgemalt gewesen zu sein (Reg. 18). Die Ausstuckierung, die ihr das Aussehen gaben, das sie heute noch hat, erfolgte um 1690 (Reg. 28 und 31).

1665 begann für den Palazzo Medici-Riccardi eine Zeit geringer Bautätigkeit, die bis 1670 andauerte. Während der dann folgenden Bauphase wurde das Grundstück des Palastes entscheidend erweitert. 1669 kaufte Gabbriello Riccardi *una casa, o sia un appartamento terreno* in der Via de' Ginori, das mit zwei Seiten an den Palast und mit einer Seite an das Grundstück des Verkäufers Camillo Terriesi grenzte (Reg. 3). Es kann sich hierbei nur um das Haus handeln, das in der schematischen Zeichnung der Grundstücksverteilung (Abb. 1) als Eigentum Giovanni Ginoris bezeichnet wird. Nach dem Text zu dieser Zeichnung war das genannte Haus damals schon an die Terriesi vermietet, und von einem Haus Giovanni Ginoris ist in keinem späteren Dokument mehr die Rede.

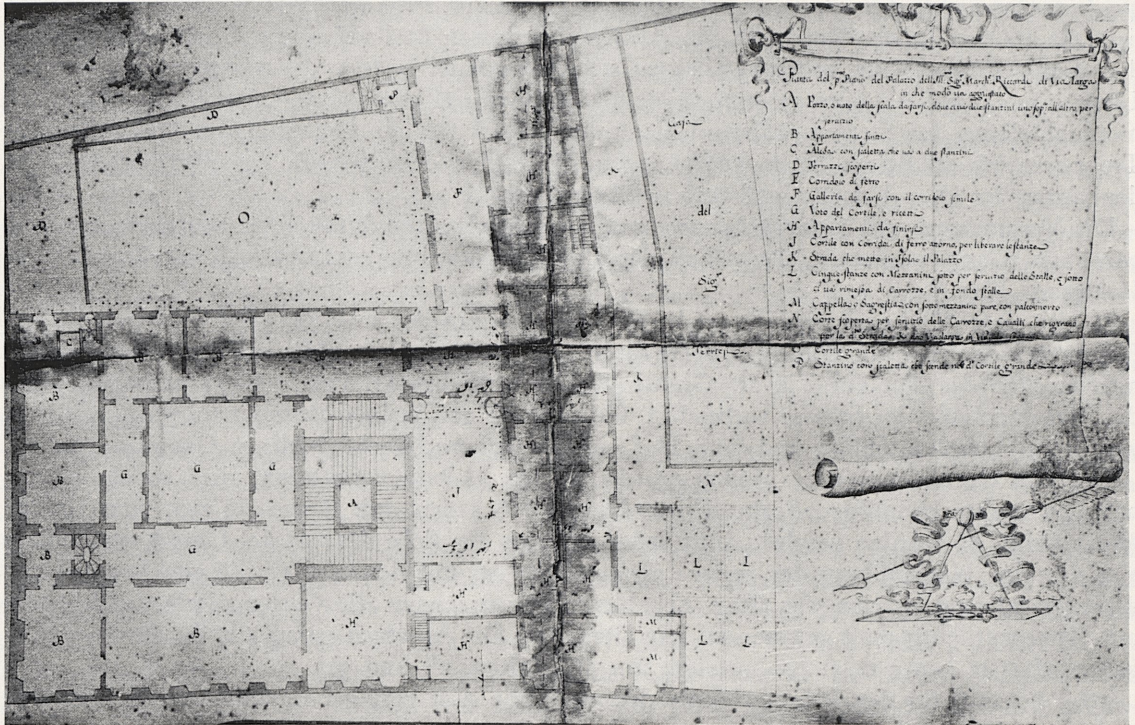
Am 14. Januar 1678 wurde dem Grundstück des Palastes das Haus der Contessa del Bufalo Niccolini hinzugefügt (Reg. 4). Um dieses Haus, das im Text zu dem schematischen Lageplan als Eigentum der Marchesa Bandini del Bufalo bezeichnet wird, scheint lange verhandelt worden zu sein. In einem leider undatierten Dokument heisst es von den „SS.ri Riccardi“ *havendo fabbricato, e volendo di nuovo fabbricare domanda per la legge del commodo, che detta S.ra Marchesa (Bandini) li venda suddetta casa*.¹⁷ Da in dem Schriftstück die Riccardi mehrfach im Plural genannt werden, muss es vor dem Tode von Gabbriello 1675 entstanden sein. Man hat also schon früh an eine Erweiterung des Palastes an der Via Larga gedacht.

Seit dem September 1678 schliesslich verhandelte Francesco Riccardi mit den Brüdern Terriesi um deren Haus in der Via de' Ginori, das er dann am 17. Juni 1679 erwerben konnte (Reg. 5). Damit hatte der Palast seine endgültige Ausdehnung erreicht.

¹⁵ Dieses Fenster ist auf dem Plan von 1650 eingezeichnet. Erwähnt wird es auch in einer Rechnung vom 6. September 1659: *...speso in far ripulire et assettare la Cappella che soldi 36 a un uomo che ha dato il lustro ai Marmi del Pavimento e dell'Altare, L. 6 per opere di Legnaiolo alle Manganelli, L. 4 al vetraio per pulir l'occhio...* (ASF, CR 238, c. 9v)

¹⁶ Den von Putten gehaltenen Vorhang, der die Arkade des Andito im Binnenhof einfasst, stuckierte Anton Francesco Andreozzi 1688.

¹⁷ ASF, CR 805. Das Schriftstück ist überschrieben *A conto della Casa de S.ra Bandini accanto al Palazzo di Via Larga pretesa da SS.ri Riccardi per la legge del commodo*.



2 Grundriss des Piano Nobile des Palazzo Medici-Riccardi, um 1670-79. Florenz, Archivio di Stato.

Wir sind dem Ablauf der Ereignisse vorausgeeilt. Während der siebziger Jahre, auf jeden Fall vor dem Kauf des Terriresi-Hauses 1679, entstand ein Grundriss des Piano Nobile des Palastes, der leider nicht datiert ist (Abb. 2).¹⁸ Seine genaue zeitliche Einordnung bereitet Schwierigkeiten. Entscheidend ist die Frage, welches Haus mit der oben rechts eingezeichneten *casa del Sig.r Terriresi* gemeint ist. Wenn es jenes Haus ist, das 1679 erworben wurde, dann gehören die mit *L* bezeichneten Räume wenigstens teilweise zum Haus der Marchesa Del Bufalo, das damit schon in die Planung einbezogen wäre. Auffällig ist, dass hier die Mauerlinien nur gestrichelt sind. Vielleicht ist es ein Hinweis, dass das Haus noch nicht eigentlich zum Palast gehörte? Dann könnte der Plan auch vor dem Kauf des Hauses entstanden sein, zu Zeiten als man darum noch verhandelte, also noch vor 1675.

Gegen eine Datierung wenig vor 1679 scheint eine Bemerkung im Florenzfürer Cinellis zu sprechen: dass nämlich zur Via de' Ginori hin eine *vaga, e ben acconcia Galleria* eingerichtet worden sei.¹⁹ Die im Plan mit *F* bezeichnete *Galleria da farsi* unterscheidet sich erheblich von der späteren *Galleria Riccardiana*, wenn auch beide an der gleichen Stelle liegen. Allerdings könnte Cinelli auch die schon erwähnte *Galleria terrena* gemeint haben.

Die andere Möglichkeit für die Datierung wäre, die *casa del Sig.r Terriresi* mit dem von den Riccardi 1669 gekauften *appartamento terreno* zu identifizieren. Doch dagegen spricht der

¹⁸ ASF, CR 807, pianta 31. Grösse 48,5 × 75 cm, Feder, die Mauerzüge rot laviert. Dieser Grundriss soll im folgenden „Plan CR 807“ genannt werden.

¹⁹ Cinelli, a.a.O. p. 21.



3 Palazzo Medici-Riccardi, Fassade an der Via de' Ginori.

Grundriss selbst, der sehr genau ist. Auch wenn keine genaue Vermessung des ganzen Palastes in seiner heutigen Grösse vorliegt, kann man sagen, dass die Länge der jetzigen Fassade an der Via de' Ginori (Abb. 3) der im Plan CR 807 gezeichneten Strecke einschliesslich des Hauses der Terriesi entspricht. Es ist nicht möglich, dass hier dem Palast über die gezeichnete Casa Terriesi hinaus ein weiteres Haus angefügt worden sein sollte. Das 1669 von den Terriesi erworbene Haus ist bereits in die Planung einbezogen.

Bestätigt wird diese Deutung an der Fassade zur Via Larga (Abb. 7). Die Länge der Michelozzo-Fassade ist 70 *braccia* entsprechend gezeichnet, das sind 40,85 m (Stegmann-Geymüller massen dort 40,81 m). Die Gesamtlänge des Palastes an dieser Strasse beträgt 134 *braccia* (78,20 m) nach dem Plan, wobei die mit *L* bezeichneten Räume eingeschlossen sind. In einer Baubeschreibung von 1809 wird die Länge mit „über 130 *braccia*“ angegeben.²⁰ Da genaue Masse für die Fassadenlänge fehlen, kann hier nur ein Näherungswert von knapp 70 m genannt werden, wozu noch die Länge des einstöckigen Torbaus am nördlichen Ende der Fassade hinzugerechnet werden muss.

Die im Plan CR 807 (Abb. 2) gezeichnete Länge des Palastes an der Via Larga entspricht seiner endgültigen Ausdehnung. Der Grundrissplan ist nach 1669 und vor 1679 entstanden. Wahrscheinlich liegt seine Entstehungszeit noch vor 1675, vielleicht schon um 1670, denn zu dieser Zeit wurde schon der Streit um das Haus der Marchesa del Bufalo geführt. Damit wäre auch der zitierte Satz Cinellis auf die eigentliche Galleria Riccardiana zu beziehen, was wiederum wahrscheinlich ist, weil der rückwärtige Flügel des Palastes, in dem die Galerie liegt, der Bauinschrift nach 1670 *a fundamentis* begonnen worden war.

Auch wenn eine genaue Datierung nicht möglich ist, so ist doch sicher, dass der Plan CR 807 aus der zweiten Phase des Palastumbaus stammt, die 1670 begann. Die mit *B* bezeichneten Räume, an denen während des ersten Bauabschnittes gearbeitet wurde, sind bereits fertiggestellt. Das sind fast alle Räume des Kernbaues. Ausgenommen davon sind, und das ist zugleich die interessanteste Stelle des Planes, die grosse Treppe und das sich anschliessende Zimmer. An dieser Stelle aber liegt auch heute noch die alte von Gozzoli ausgemalte Kapelle, die nach dieser Planung zerstört werden sollte, um einer grossen Treppenanlage Platz zu machen. Es war somit schon sehr früh eine repräsentative Treppe geplant, die um einen geschlossenen rechteckigen Kern geführt werden sollte. Ein Vorbild für diese Ausstattung des Palastes mit zwei einander gegenüberliegenden Treppen, die eine rund, die andere eckig, konnte der Palazzo Barberini in Rom gewesen sein, den Gabbriello Riccardi sicherlich kannte. Im Palazzo Medici-Riccardi freilich bleibt alles in bescheideneren Dimensionen.

Die Treppe sollte im Uhrzeigersinn um den Kern geführt werden, so dass ihr letzter Arm geradewegs in den Ricetto vor dem Salone geführt hätte. Bei der später gebauten Treppe wurde ihr Lauf umgedreht, so dass der letzte Arm parallel zum nördlichen Ricetto liegt. Dadurch brauchte nur eine Ecke der Kapelle dem obersten Podest der Treppe zu weichen. Sicherlich wurde damit dem Raum ein grosser Schaden zugefügt, der aber doch das geringere Übel ist, wenn man an die erste Planung denkt. Dass man die Schönheit des kleinen Raumes zu schätzen wusste, zeigt ein Satz Cinellis: *la cappella antica, ed anchorche per fabbricar la nuova scala debba demolirsi, convien nondimeno per sua rara bellezza far menzione.*²¹ 1677 hatte man also noch vor, die Kapelle zu zerstören. Warum dieser Plan dann aufgegeben wurde, ist nicht bekannt, doch liegt eine Parallele dazu im Schicksal der Brancacci-Kapelle in Santa Maria del Carmine, die durch den Einspruch der Grossherzogin Maria Vittoria della Rovere damals vor der Zerstörung bewahrt wurde.²²

Eine weitere wichtige Abweichung des Planes CR 807 gegenüber dem heutigen Bau liegt, wie schon erwähnt, in der Form der Galerie und im Fehlen der Bibliothek daneben. Die Räume in den nördlichen Teilen des Palastes sind insgesamt noch sehr schematisch angelegt, anders als sie später gebaut wurden.

²⁰ ASF, CR 805, *Stima del Palazzo di Via Larga, 2 novembre 1809.*

²¹ Cinelli, a.a.O. p. 22.

²² Emil Schaeffer, Zur Geschichte der Brancacci-Kapelle, in: Repertorium für Kunstwissenschaft 27, 1904, p. 54-56.



4 Palazzo Medici-Riccardi, Studiensaal der Biblioteca Riccardiana.

Bisher wurde noch kein Name eines Architekten genannt, unter dessen Leitung die Umbauten vorgenommen wurden. In den Dokumenten zum ersten Abschnitt der Bauarbeiten wird auch kein Architekt erwähnt. Anders ist es in der zweiten Bauphase. Seit 1670 bekommt Pier Maria Baldi mit einiger Regelmässigkeit ein Anerkennungshonorar, das allerdings nicht sehr hoch ist.²³ Baldi, seiner Ausbildung nach Maler, bewarb sich 1673 mit Unterstützung von Gabbriello Riccardi um das Amt des „Architetto Primario“ beim Grossherzog, das er auch erhielt und bis zu seinem Tode 1686 innehatte.²⁴ In dieser Stellung führte Baldi Aufsicht über die Arbeiten an der Fürstenkapelle von San Lorenzo und in der grossherzoglichen Galerie. Als eigenes architektonisches Werk von ihm ist nur noch die bescheidene Saalkirche S. Pietro d'Alcantara bei der Villa Ambrogiana in Montelupo bekannt, die in der Bauinschrift die Jahreszahl 1679 trägt. Baldis Beteiligung am Umbau des Palazzo Medici-Riccardi wird ausser durch die Zahlungen noch durch einen Brief des Steinmetzen Agnolo Tortoli belegt, in dem dieser ihm über den Fortgang der Arbeiten bei der Ausgestaltung der Rückfront des Palastes berichtet.²⁵

Es ist nicht leicht, den Anteil Baldis an den Umbauten abzugrenzen. Es kann jedoch angenommen werden, dass der rückwärtige Flügel des Palastes, an dem seit 1670 gebaut wurde, im wesentlichen sein Werk ist. Ein frühes Stadium der Planung dieses Traktes ist im Grundriss CR 807 festgehalten. Anlass für die Neuplanung eines Teiles dieses Flügels wird der Wunsch des Bauherren gewesen sein, einen Raum für seine Bibliothek zu haben. Auch nach dem Kauf des Terriesi-Hauses 1679 war eine Erneuerung der Pläne erforderlich. Neben der Galerie wurde also ein langer tonnengewölbter Saal für die Bibliothek errichtet, der von den Schmalseiten her beleuchtet wird (Abb. 4). Daran schliesst sich ein Ricetto an und weiter ein grosser, fast quadratischer Saal, der heute ebenfalls zur Biblioteca Riccardiana gehört. An seiner der Strasse abgewandten Seite liegt ein weiterer gleich grosser Bibliotheksraum. Die Folge von vier Räumen längs der Via de' Ginori spiegelt sich in der vierachsigen Fassade, die in den frühen achtziger Jahren ihre heutige Form erhielt (Abb. 3). Je zwei der hochrechteckigen Fenster sind durch Balkone verbunden. Hinter den vier rundbogigen Toren im Erdgeschoss lagen die Stallungen und eine *cantina de' vini*.

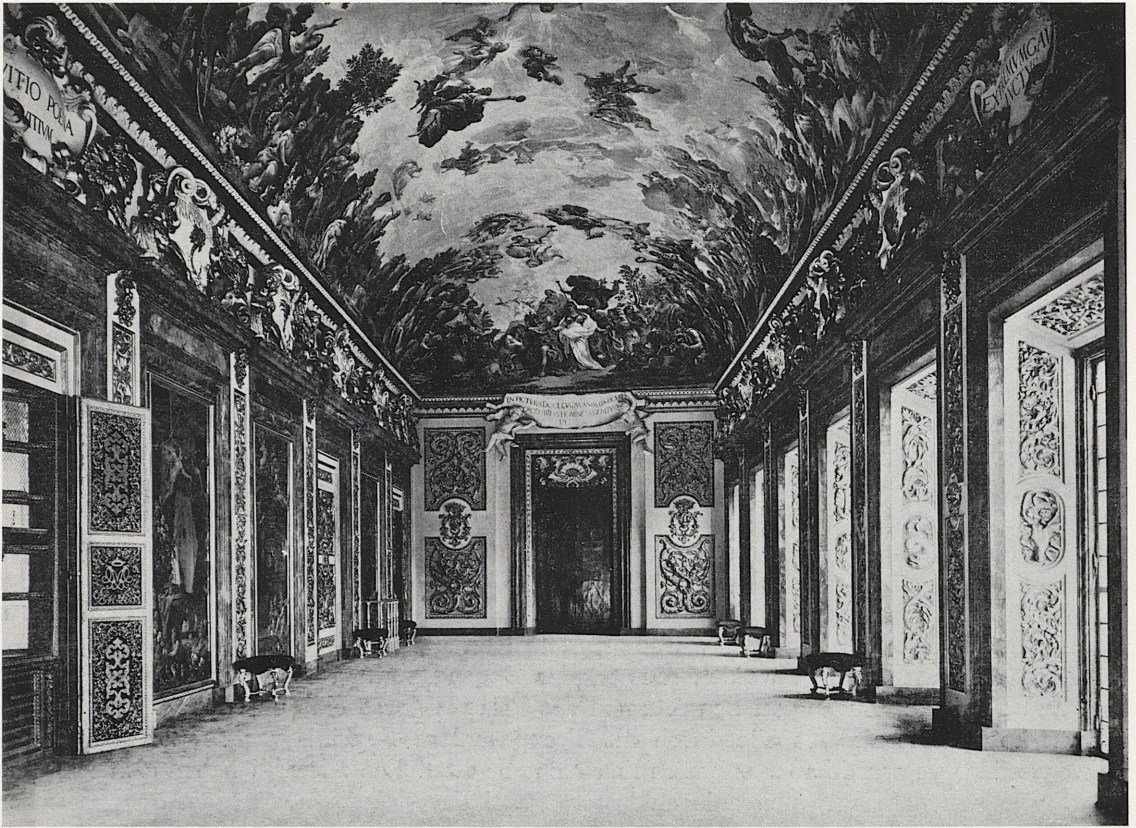
Die Fassade wie auch die zum grossen Hof gewandten Fronten des Galerietraktes sind sicher nach dem Entwurf Baldis aufgeführt worden. Ein weiteres Werk von ihm ist die Gestaltung der den *cortile del pozzo* (im Plan CR 807 mit J bezeichnet) umschliessenden Wände. Kennzeichnend für die Hoffassaden ist die Aufgliederung der Wand durch flache, relativ breite Bänder, die Fenster und Türen einfassen und die Wand mit einem System von Feldern überziehen. Baldi vermeidet an diesen Hoffassaden die Säulenordnungen und berücksichtigt so deren untergeordnete Bedeutung. Im übrigen haben die Fassaden des hinteren Cortile früher einmal lebendiger ausgesehen als sie heute wirken. Im Sommer 1683 hatte hier Carlo Antonio Molinari Scheinarchitekturen, Tore und Fenster gemalt, die heute nicht mehr zu sehen sind (Reg. 20).

²³ Baldi erhält zwischen 1670 und 1684 neun Zahlungen von jeweils etwa 10 Doppie *per ricognizione di sua fatica della fabbrica* (CR 242, c. 153 v).

²⁴ *Pier Maria Baldi umilissimo servo attualissimo di V.A.S. umilmente la supplica la compiacersi di volghergli conferire la carica vacata per la morte di Giovanni Batista Balatri, con le medesime soprintendente provisioni et molumento che godeva il detto Balatri...* (Es folgt von anderer Hand): *Concedesi come Domanda et il Marchese Riccardi Maiordomo Maggiore ordini che li sia pagata la solita provisione... primo Marzo 1672 (= 1673)* (ASF, Guardaroba Medicea 780, Ins. 5, c. 899).

Balatri hatte vor Baldi das Amt des Architetto Primario inne, vgl. *Klaus Lankheit*, Florentinische Barockplastik, München 1962, p. 271, Dok. 272.

²⁵ ASF, Mediceo del Principato 1826 (ohne Paginierung).



5 Palazzo Medici-Riccardi, Galerie mit Deckenfresko von Luca Giordano.

Die Höhepunkte der Umbauarbeiten am Palazzo Medici-Riccardi lagen in den achtziger Jahren. Im Zentrum stand zunächst die Ausstattung der Galerie (Abb. 5), deren architektonische Struktur Baldi zuzuschreiben ist. Luca Giordano begann mit seinem grossen Fresko im Herbst 1692, doch schon im Dezember unterbrach er seine Arbeit, um für volle zwei Jahre nach Neapel zu gehen. Erst im April 1685 kehrte Giordano nach Florenz zurück.²⁶ Dann aber kam der Künstler schnell voran: bereits am 1. September wurde Giordano für das fertige Fresko bezahlt (Reg. 21). Anschliessend entstand dann noch das Fresko im Bibliothekssaal. Die Abschlusszahlung erhielt Giordano im März 1686 (Reg. 22). Die weiteren Arbeiten an der Ausstattung der Galerie zogen sich noch bis 1691 hin, sie wurden von Giovanni Battista Foggini geleitet.

²⁶ Über den Beginn der Arbeiten Giordanos und die Unterbrechung informiert ein Briefwechsel, der aus fünf Briefen von Giordano und zwei Kopien von Briefen Francesco Riccardis besteht (ASF, FM 360, Ins. 3). Insgesamt ist der Briefwechsel wenig inhaltsreich, doch heisst es im Brief von Francesco Riccardi vom 19. Dezember 1684: *...nella sua partenza di qua, ella mi assicuro di venir prontamente a compir l'opera, ed aviamo finora procrastinato gia due interi anni...* Zur Rückkehr Giordanos nach Florenz vgl. *Michelangelo Gualandi*, Nuova Raccolta di lettere ecc., Bd. III, Bologna 1856, p. 239, Nr. 429.

Pier Maria Baldi war im Jahre 1685 schwer erkrankt, und wie bei der von ihm geleiteten Ausstattung des Ranieri-Grabes im Dom zu Pisa²⁷ trat Foggini auch im Palazzo Medici-Riccardi seine Nachfolge an. Mit Foggini beginnt der dritte und letzte Abschnitt der Umbauarbeiten an diesem Palast.²⁸

Foggini hatte mit der Dekoration der Galerie und der Bibliothek (Abb. 4) zunächst die unter Baldi begonnenen Werke fortzuführen. Bei diesen Arbeiten, in denen der Stuck die führende Rolle spielte, war der Bildhauer Foggini ganz in seinem Element. Die Aufgabe, einen Entwurf für die Prachttreppe vorzulegen, dürfte für Foggini besonders reizvoll gewesen sein, weil er hier die Möglichkeit hatte, auch sein Können als Architekt zu zeigen. Zwar lagen ihm auch hier ältere Entwürfe vor, von denen einer im Plan CR 807 festgehalten ist. Auch bei der von Del Migliore 1684 erwähnten *scala magnifica disegnata* dürfte es sich noch um einen Entwurf Baldis handeln.²⁹ Doch erst Fogginis Entwurf, durch den es wie oben erwähnt möglich wurde, die alte Kapelle zu erhalten, wurde ausgeführt. 1686 wurde das Modell angefertigt, und drei Jahre später war die Treppe vollendet (Reg. 23).³⁰

Die von den Zeitgenossen hochgelobte Treppenanlage ist ernst und dunkel. Ihre Abmessungen sind nicht besonders gross. Das nüchterne Zusammenspiel von flacher heller Wand und scharfen Profilen aus Pietra serena wird durch keinerlei Ornament aufgelockert. Einziger Schmuck sind vier Figurennischen auf den Podesten. Die Beleuchtung erfolgt vor allem durch Fenster auf dem zweiten und dritten Podest, die sich zum Brunnenhof öffnen. Der letzte Arm ist heute besonders dunkel, weil das Fenster des dritten Podestes, das zum nördlichen Ricetto führt, verstellt ist. Ferner wurde auf dem letzten Podest, für das eine Ecke der alten Kapelle nach innen verlegt werden musste, der Zugang zum grossen Ricetto vor dem Salone und damit der Zugang zu den Räumen des Palastes durch eine unschöne Tür versperrt.

Zwar konnte die alte Kapelle durch die Treppenanlage Fogginis vor der Zerstörung bewahrt werden, sie wurde aber offensichtlich nicht benutzt. Die Riccardi haben sich in ihrem Palast vier neue Hauskapellen anlegen lassen. Zwei davon lagen im Erdgeschoss zwischen der grossen Treppe und der Via Larga. Die grössere stuckierte wird seit 1686 erwähnt.³¹ Für die Fresken in der kleineren Kapelle daneben wurde Francesco Sacconi 1696 bezahlt (Reg. 29). Beide werden heute als Lagerräume verwendet und sind dementsprechend in schlechtem Zustand.

In den während des dritten Bauabschnittes geführten Ausgabenbüchern nehmen die Nachrichten über die künstlerische Ausgestaltung verschiedener Räume einen verhältnismässig grossen Platz ein. Natürlich standen die Arbeiten in Bibliothek und Galerie im Mittelpunkt, doch auch in anderen Teilen des Palastes wurde gearbeitet. Der meistbeschäftigte Künstler dabei war Jacopo Chiavistelli. Sein grösstes Werk im Palast, die zwischen 1687 und 1690 entstandene Ausmalung der Zimmer im Erdgeschoss längs der Via Larga, den Räumen, die Francesco Riccardi bewohne, ist verloren (Reg. 24).³² Erhalten haben sich kleinere Fresken von ihm im Ricetto vor dem Salone und ein kleiner ganz freskierter Raum vor der Terrasse über der Galleria terrena, der vielleicht schon in den siebziger Jahren entstand.

²⁷ Vgl. *Lankheit*, a.a.O. p. 97 f.

²⁸ Foggini erhält die erste Zahlung am 19. Dezember 1685 (ASF, CR 128, c. 256 v). Bis zum 20. Mai 1690 erhält er dann insgesamt 23 Zahlungen, die eine Summe von 266 *scudi* ausmachen.

²⁹ *Del Migliore*, a.a.O. p. 200.

³⁰ *Raffaello Del Bruno*, *Ristretto delle cose più notabili della Città di Firenze*, Florenz 1698², p. 19: *A ma destra vi è una scala nuovamente fabbricata con magnificenza per certo reale, e col disegno di Gio. Battista Foggini...*

³¹ Die *cappella nuova* wird am 24. Januar 1685 (= 1686) und dann den ganzen Sommer über erwähnt (ASF, CR 243).

³² Chiavistelli erhält 1687 640 *scudi* und von 1688 bis 1690 720 *scudi* (ASF, CR 128, c. 277). Zehn *conti* für Arbeiten, die nicht mehr nachgewiesen werden konnten, finden sich in ASF, CR 790, Ins. 6.



6 Palazzo Medici-Riccardi, Gartenfront des Medici-Palastes und Loggia an der Südseite des Gartens.

Erwähnenswert sind zwei Fresken von Giuseppe und Tommaso Nasini in Räumen, die heute zur Biblioteca Riccardiana gehören. An der Decke des ersten Raumes an der Via de' Ginori ist Herkules am Scheidewege dargestellt, im zweiten, sich anschliessenden Raum der Sturz der Giganten (Reg. 29 und 34). Wegen der Bezahlung dieser Fresken entstand ein Streit, der 1691 vor der Accademia del Disegno ausgetragen wurde.³³

Der dritte Maler, der sich einer besonderen Gunst der Riccardi erfreute, war Anton Domenico Gabbiani. Von ihm stammt das Fresko in dem Raum neben dem Vorsaal zur Galerie, in dem die Erhebung der drei Künste zur Unsterblichkeit dargestellt ist. Dieses Deckenbild wird erst nach 1695 entstanden sein.³⁴

Die Umbauarbeiten, die die Riccardi an ihrem Palast vornehmen liessen, zielten zunächst auf eine Neugestaltung des Inneren ab. Während des zweiten Bauabschnittes wurde der Palast erheblich vergrössert, und unter Baldis Leitung wurde die Gartenfront des Palastes erneuert (Abb. 6). Die beiden von Michelozzo erbauten Strassenfassaden blieben unangetastet.

³³ Dokumente zu dem Prozess in ASF, CR 790, Ins. 19.

³⁴ Zu Gabbiani vgl. Aldo Bartarelli, Domenico Gabbiani, in: *Rivista d'Arte* 27, 1951/52, p. 107-130 (115 f., 120).

So ergab sich an der Via Larga ein Bild, wie es der Stich im Buch *Del Migliore* von 1684³⁵ zeigt: auf die zehnnachsige Michelozzo-Fassade folgten drei unterschiedlich gestaltete Häuser und ein schmaler Torbau mit einer Loggia darüber. Hinter diesem uneinheitlichen Gebilde lag ein einheitlich geplanter Palast, der weit über den Bau Michelozzos hinausgewachsen war. Es kann nicht verwundern, dass Francesco Riccardi daran dachte, auch dem Äusseren seines Palastes Geschlossenheit zu geben. Da man, wie auch die angeführten Sätze *Del Migliore* zeigen, die Architektur Michelozzos sehr schätzte, gab man dem Palast nicht eine „moderne“ Fassade, sondern man verlängerte die alte Fassade an der Via Larga um sieben Achsen (Abb. 7).³⁶ Der Beginn dieses grossen Unternehmens ist nicht genau zu ermitteln. Nach *Del Migliore* hat man schon 1684 damit begonnen.³⁷ Nach einer Notiz in dem Ausgabenbuch (Reg. 27) jedoch scheint der Vertrag mit dem für die Ausführung verantwortlichen Steinmetzen Agnolo Toroli erst 1687 abgeschlossen worden zu sein. Die Abschlusszahlung jedenfalls erfolgte im September 1689 (Reg. 27).

In seiner *Vita Foggini* bezeichnet der jüngere Baldinucci die Verlängerung der Fassade als Werk Foggini.³⁸ Der „Ristretto“ von 1689 nennt Foggini nur im Zusammenhang mit der grossen Treppe.³⁹ Bemerkenswert ist eine Notiz in einem Manuskript der Biblioteca Riccardiana, das eine Stadtbeschreibung aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts enthält. Dort heisst es über den Palazzo Medici-Riccardi: *abitato di presente dal Marchese Riccardi e da esso accresciuto nell'anno [Lücke] con la direzione del Matematico Vincenzo Viviani per la parte di Via Larga.*⁴⁰ Die fehlende Jahreszahl zeigt, dass der Autor nicht ganz gut über den Palast unterrichtet war. Der Hinweis auf Viviani, der sonst nirgendwo mit dem Palast in Verbindung gebracht wird, ist dennoch bedenkenswert. Viviani, der sich immer mit Stolz als letzten Schüler Galileis bezeichnet hat, beschäftigte sich vor allem mit der Geometrie. Die Probleme der Architekten lagen ihm dabei keineswegs fern: Viviani hielt an der Florentiner Accademia del Disegno Vorlesungen über die theoretischen Grundlagen der Architektur.⁴¹

Eine Mitwirkung des Mathematikers Viviani an der Verlängerung der Fassade des Palazzo Medici-Riccardi ist zumindest denkbar. Der Architekt hatte hier ja keine gestalterische Aufgabe zu lösen, sondern er musste die alte Fassade in allen ihren Teilen genau vermessen, um mit den gefundenen Massen die Verlängerung zu entwerfen. Die beiden Obergeschosse setzen die Architektur Michelozzos ganz regelmässig fort, nur im Erdgeschoss war die Lage des Portals und der Fenster der Grundrissituation anzupassen. Wenn auch kein weiteres Dokument Viviani nennt, bleibt es doch möglich, dass der Mathematiker hier beteiligt war und sein Name nur wie der Baldi in Vergessenheit geraten war.

Wie dem auch sei, die Verlängerung der Fassade hat die Erscheinung des Palastes entscheidend verändert, auch wenn man die Architektur Michelozzos bis ins kleinste Detail genau weitergeführt hat. (Nur in den Tondi über den Fenstern der oberen Geschosse ist das Riccardi-Wappen an die Stelle der Imprese Cosimos des Alten getreten). Nur mit Mühe ist die

³⁵ Siehe Abb. 1 auf Seite 369 dieses Heftes.

³⁶ Eine Parallele dazu sind die Erweiterungen der Fassade des Palazzo Pitti. Auch dort führte man die alte Architektur weiter. Projekte zur Neugestaltung der Fassade, wie Pietro da Cortona sie lieferte, blieben unausgeführt.

³⁷ *Del Migliore*, a.a.O. p. 201: *...si vedrà aggiunta quasi altrettanta Facciata, di quel ordine di bozze magnifico, principato nell'istesso tempo che noi scrivevano queste cose, dal Marchese Francesco Riccardi, dalla parte principale, lungo Via Larga.*

³⁸ Abgedruckt bei *Lankheit*, a.a.O. p. 236, Dok. 48.

³⁹ *Del Bruno*, *Ristretto*, a.a.O. p. 19.

⁴⁰ *Bibl. Ricc.* MS 2124, c. 175r.

⁴¹ Vgl. *Lankheit*, a.a.O. p. 28.



7 Palazzo Medici-Riccardi, Fassade an der Via Cavour.



8 Palazzo Medici-Riccardi, Baunaht in der Fassade an der Via Cavour.

Baunaht zwischen dem 10. und dem 11. Fenster, von der Via de' Gori her gezählt, zu erkennen (Abb. 8). Dort läuft ein breiter Spalt durch das Abschlussgesims, und links über dem ersten neuen Fenster im obersten Stockwerk hat man die alten Steine liegen gelassen und die hier dem Fensterbogen fehlenden Keilsteine durch schwach eingegrabene Fugen vorgetäuscht.

Ein neues Ganzes ist die Fassade in ihrer Proportionierung (Abb. 7). Es besteht nicht mehr ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Höhe und Breite, wie es Michelozzo geschaffen hatte. Der Charakter der Fassade wird jetzt durch die Horizontalen der Gesimse und der Fensterreihen bestimmt. Die Betonung liegt auf der Lagerung, auf der sich machtvoll entfaltenden Breite.

Bemerkenswert an der Fassade in der Via Larga ist noch der Anschluss des Palastes an das folgende Haus durch einen einfachen Torbau mit einer Terrasse darüber. Durch dieses Zwischenstück, das im Prinzip schon auf dem Stich bei Del Migliore von 1684 zu sehen ist, wird die Kontinuität des Verlaufes der Strasse gewahrt, die an dieser Stelle einen leichten Knick macht. Gleichzeitig wird damit die Freistellung des Palastes erreicht. Das Tor ist

rustiziert und so dem Gesamtcharakter der Fassade angeglichen. Durch die von den anderen Toren unterschiedene Gestaltung und das leichte Vorspringen wird das Zwischenstück aber abgehoben und kann so die Geschlossenheit der Palastfassade nicht stören.

Ende 1689 stand der Palast im wesentlichen in seiner heutigen Form da, doch wurde an seiner Ausstattung mit Fresken und Stuckdekorationen noch bis 1694 (Reg. 6) und auch darüber hinaus gearbeitet. Nur einmal noch wurde von Francesco Riccardi ein grösseres Werk unternommen: die Ausstattung des alten Cortile mit Fragmenten von antiken Bildwerken und Inschriften (Abb. 9). Nach dem Entwurf des Bildhauers Giuseppe Brocetti wurde der Hof in ein Antikenmuseum verwandelt. Die Fragmente wurden in grosse Rahmen aus Pietra serena gemauert, in den Nischen in der Wand zum rückwärtigen Hof stellte man Statuen auf. Zu Beginn des Jahres 1719 war dieses Werk beendet (Reg. 34).⁴²

An der Südseite des Hofes war 1715 bereits eine grosse Tafel angebracht worden, in deren Inschrift die stolze Vergangenheit des Palastes erzählt wird (Abb. 10). Sie ist ein Zeugnis dafür, dass es den Riccardi als eine hohe Ehre erschien, diesen Palast zu bewohnen, der unter Francesco Riccardi noch immer Palazzo de' Medici genannt wurde.

⁴² Gleichzeitig wurde der Verbindungsgang zwischen Binnenhof und Cortile del Pozzo ausgestaltet. Die dort angebrachten ovalen Reliefs mit Porträts von Uomini Illustri sind aber älter.



9 Palazzo Medici-Riccardi, Innenhof.

A N H A N G

REGESTEN AUS DEM ARCHIVIO DI STATO, FLORENZ

Bei der Wiedergabe der folgenden Dokumente wurde versucht, den Lautstand der Originale getreu zu erhalten. Es wurden jedoch der besseren Lesbarkeit wegen die Kürzungen zum grossen Teil aufgelöst. Ausgenommen blieben davon die Anredeformen und die Bezeichnungen für die Währungseinheiten (für scudi steht sc. und für Lire steht L.). Bei der Angabe des Datums, das in Klammern jedem Dokument voransteht, wurde das originale Datum belassen und, wenn nötig, die Jahreszahl nach unserer Zeitrechnung hinzugefügt. Der Fundort der Dokumente, die alle im Archivio di Stato in Florenz aufbewahrt werden, wird jeweils in Klammern nachgestellt. Dabei bedeutet wie im Text CR = Carte Riccardi und FM = Fondo Mannelli.

I

Kauf des Palastes und der sich anschliessenden Häuser

1. (28 marzo 1659)

... Ducati quarantamila di m.ta si fanno buoni al Ser.mo Gran Duca di Toscana Ferdinando Secondo nostro Sig.re per valuta del Palazzo detto il Palazzo de' Medici posto in Via Larga nel Popolo di S. Lorenzo in Firenze con tutte sue appartenente dentro a suoi vocaboli e confini...

(CR 114, c. 245 v)

2. (28 marzo 1659)
(*In den Kauf des Palastes einbegriffene Häuser*):
Una [casa] dalli Eredi d'Orazio Ottoni posta in Via de' Ginori confina a primo detta via, secondo casa infrascritta posseduta dall'Ughelli, terzo detto Palazzo, quarto S.r Giovanni Ginori...
Un altro luogo con una rimessa accanto da Giovanni Ughelli confina a primo Via de' Ginori, secondo e terzo il suddetto Palazzo, quarto detta casa posseduta dalli Eredi d'Orazio Ottoni...
Un'altra [casa] in Via Larga dalli Eredi del Cap. Cristofano Pietro Galli confina a primo detta Via, secondo Palazzo sopradetto, terzo Sig.r Giovanni Ginori, quarto S.ra Marchesa Bandini del Bufalo...
(*FM 288, c. 233 r*)
3. (16 dicembre 1669)
Compra fatta il Sig.re Marchese Gabbriello dal Sig.re Camillo Terriesi d'una casa, o sia d'un appartamento terreno posto in Via de' Ginori contiguo al Palazzo che prima era de' Medici...
(*FM 288, c. 249 v*)
4. (14 gennaio 1677 [= 1678])
Compra fatta il suddetto Sig.re Marchese Francesco Riccardi dalla Sig.ra Contessa del Bufalo Nicolini e Vittoria del Bufalo Falconieri d'una casa in Via Larga contigua al Palazzo de Medici...
(*FM 288, c. 264 v*)
5. (17 giugno 1679)
Compra fatta il Sig.re Marchese Francesco Riccardi d'altra Casa da SS.ri Terriesi posta in Via de' Ginori...
(*FM 288, c. 266 v*)

II

Dokumente zum Umbau des Palastes

6. (*ohne Datum*)
L'aggiunta di Fabbrica del Palazzo di Via Larga principato nell'anno 1660 e terminata 1694, con tutti gli ornati della Galleria, pittura di essa e degli sfondi in diverse stanze, che compresa l'ornato del Cortile furono terminati nel 1718 costò in tutto scudi 116 623.5.17.4
(*FM 439, Ins. 14 2/3*)
7. (6 settembre 1659)
A di detto L. nove soldi 8.4 pagati a segatori di Maestro Benedetto Mariti per segatura di canne 4 e braccia 3 d'abeto vecchio che deve servire per rifar il palco della Galleria L. 9.8.4
(*CR 238, c. 9 r*)
8. (24 luglio 1660)
8 d'asse d'albero per il modello della scala a lumaca...
(*CR 239*)
9. (27 luglio 1660)
Maestro Domenico di Jacopo Frascioni del Napoli e Maestro Aspondio di Bastiano Sandrini scarpellini insolidum devon dare a di 27 luglio 1660 sc. quindici di m.ta, sono pagati a suoi conto della scala a lumaca che hanno preso a far detti scarpellini unicamente per intendersene insieme fra di loro, e per scalina di detta scala domandono Lire venti per farli a quel meno che in progresso di tempo conosceranno di poterli fare, e quello che per questo conto si paghera a alcuni di loro s'intenda ben pagato portò detto Maestro Aspondio contanti in presenza di Maestro Domenico . sc. 15
(*CR 238, c. 88 v*)
10. (11 dicembre 1660)
Alla Mangona di ferro Lire 38.2 per valore di libbre 287 di ferro comprato per il resto de fornimento della porta nova di Via de' Ginori L. 38.2
(*CR 240, c. 3 r*)



10 Palazzo Medici-Riccardi, Innenhof. Detail der Antikensammlung, links die Inschrifttafel von 1715.

11. (5 febbraio 1660 [= 1661])
 A Maestro Aspondio Sandrini scarpellino Lire 63 portò detto contanti per valore di due porte scempie all'Appartamento del Primo Piano, che una entra nel Salone dirimpetto alla Galleria, e l'altra ...dietro alla scala a lumaca della Camera sul detto Salone L. 63
 (CR 240, c. 7 r)
12. (4 marzo 1661 [= 1662])
 Per Numero 6 quaderni di carta reale per fare il secondo disegno della soffitta L. 1.5
 (CR 240, c. 34 r)
13. (6 agosto 1662)
 A Alessandro Bonini Pittore sc. dieci per havere ritoccato di piu colori tutta la soffitta della camera di cantonata sc. 10—
 (CR 241, c. 2 r)
14. (23 giugno 1663)
 A Maestro Domenico Frasconi e Maestro Alessandro Albertini... scarpellini sc. centodieci per pietre, fattura di un finestrone in Via de' Ginori compagna dell'altre di Via Larga, di fuori di pietra forte e per didentro pietra serena sc. 110—
 (CR 241, c. 17 r)

15. (20 maggio 1664)
A Maestro Luca Boncinelli e Antonio Montini sc. novecento L. tre m.ta sono per valuta della soffitta del Salone sc. 900.3—
(CR 241, c. 27 r)
16. (19 luglio 1664)
A Maestro Domenico Frasconi scarpellino sc. centoventisette m.ta per saldo d'un suo conto della porta novata, ed adornamento all'entrata della scala a chiocciola sc. 127—
(CR 241, c. 31 r)
17. (1 aprile 1670)
A Sig.r Jacopo Chiavistelli sc. settanta m.ta per avere dipinto il ricetto grande sc. 70—
(CR 242, c. 19 v)
18. (23 settembre 1670) (*Conto des Malers Andrea Scacciati*)
Per fattura delle grottesche fatti a fresco e ritoccato in molti luoghi la Galleria e rifatto i parapetti a sei finestre a piano sopra e dua nella suddetta Galleria lavorati a fresco d'accordo scudi dodici, L. una, e soldi tredici e quattro sc. 12.1.13.4
(CR 790, Ins. 24)
19. (5 marzo 1674 [= 1675])
Nota delle Pitture fatte per l'Ill.mo Sig.re Marchese Gabbriello Riccardi da me Jacopo Chiavistelli e prima
Per la pittura della stanza che è negli appartamenti della fabbrica nuova dove è figurato azioni di Carlo Magno con tutta la pittura che serve di Ornamento a detta stanza sc. 70—
Per la pittura della stanza ne detti appartamenti dove è figurato azioni del Gran Duca Cosimo sc. 70—
(CR 790, Ins. 6, Blatt 5)
20. (6 settembre 1683) (*Conto des Malers Carlo Antonio Molinari*)
Adi 6 settembre 1683. Nota di pitture fatte per l'Ill.mo Sig.re Marchese Riccardi nel suo Palazzo di Via Larga.
Prima per avere fatto nel cortile grande la prospettiva, cioè figuratevi le tre porte col suo arco et la sua arme chome sta nel altre faciata L. 30—
Nel medesimo cortile su a le finestre de Mezzanini novi vi si è fatto l'aggiunte da piede fattovi le sue invetriata finta, nel andito de medesimi si è fatto una finestra finta con suoi stibiti, e fattovi una inpanata finta, in tutte L. 28—
(CR 790, Ins. 18, Blatt 2)
21. (1 settembre 1685)
A Acconcimi del nostro Palazzo scudi 2957.1 si fanno buoni al S.re Luca Giordano Pittore per mille doppie che siamo convenuti pagarli per la Pittura della Galleria nel nostro Palazzo di Via Larga cosi seco d'accordo sc. 2957.2.10
(CR 114, c. 514 r)
22. (24 marzo 1685 [= 1686])
A Acconcimi del nostro Palazzo sc. 1000 m.ta si fanno buoni a Mario Morelli... per tanti pagati sotto di 7 stanze a S.re Luca Giordano Pittore per resto di tutti i lavori fattici e per regalo e per lui pagati a SS.ri Andrea e Lorenzo del Rosso sc. 1000—
(CR 114, c. 535 r)
23. (1686, *ohne genaueres Datum*) (*Holzarbeiten des Tommaso Marsetti*)
Per avere fatto il Modello della scala nobile L. 120—
(CR 243, c. 132 v)
24. (5 luglio 1687)
Jacopo Chiavistelli dare a di 5 luglio sc. cento m.ta pagatigli a conto de lavori che fa nelle soffitte dell'Appartamento del nostro S.re Marchese Francesco, portò detto contanti sc. 100—
(CR 128, c. 277)

25. (31 ottobre 1688)
A Acconcini del nostro Palazzo di Via Larga sc. 6749.5.19 pagati per detto conto in un anno per tirar avanti la facciata in detta via sin'a questo di sc. 6749.5.19
(CR 114, c. 86 v)
26. (26 marzo 1689)
Giuseppe e Tommaso Stecchi Legnaioli dare a di 26 marzo scudi quindici m.ta pagatali a conto del lavoro delli scaffali per la libreria sc. 15—
(CR 128, c. 309 v)
27. (14 settembre 1689) (*Aufstellung der Zahlungen für Agnolo Tortoli*)
Adi 14 settembre sc. novecentoventidua L. 4 soldi 6.8 segli fanno buoni che sc. 908.2.6.8 per la terza parte di scudi 2725 che si accordo con esso il lavoro della facciata di Via Larga come per la scritta del 20 settembre 1687, e sc. 14 e L. 2 per recognizione di detto lavoro mediante il ricrescimento nella rivolta sopra il terrazzino, e sono per ogni resto, e saldo di detta Facciata, essendogli fatti buoni gl'altri due terzi il altro suo conto a dietro, e di questa partita se ne da debito a spese della fabbrica sc. 922.4.6.8
(CR 128, c. 306 r)
28. (12 gennaio 1689 [= 1690])
Pagati a Vincenzo Tognetti Lire tre per libbre 8 di sapone, libbre 2 acquavita, acqua di razza, e terra verde, e terra nera, e terra d'ombria, il tutto serve per li stucchi della Galleria del Cortile . . . L. 3—
(CR 244, c. 33 r)
29. (5 febbraio 1691 [= 1692]) (*Conto des Malers Francesco Sacconi*)
Per avere dipinto a fresco un ornamento a una storia che rappresenta Giove che fulmina i giganti di Mano de S.ri Nasini et averlo lumeggiato per mettere a oro L. 400—
Per avere dipinto un altro ornamento alla storia che rappresenta Ercole nel Bivio de medesimi Nasini L. 640—
Per avere dipinto a fresco una stanza con volta e parete adorna di figure e paese . . . L. 770—
(CR 790, Ins. 23)
30. (30 aprile 1692)
Nota delle pitture fatte per l'Ill.mo S.re Marchese Francesco Richardi da me Jacopo Chiavistelli e prima
la pittura del ornamento allo sfondo della stanza accanto del terrazzino di verso Via Larga a Lire 3.10 il braccio quadro L. 280—
L'arme delli Ill.mi Sig.ri sposi nel Ricetto L. 70—
(CR 790, Ins. 6, Blatt 1)
31. (13 agosto 1692)
L'Ill.mo Sig.re Marchese Ricardi deve dare a Gio. Batista Ciceri stuccatore Ducati tre per giornate sei fatti da suo nepote nella Galleria terrena lavorato del di otto maggio sin a tutto il di quattordici... a terminare li Bassati L. 21—
Per aver il detto Ciceri fatto due Imprese et quattro festoni nelle Cartelle nella Stanza di paraveti, cioè acresimenti de ordine del Sig.r Gioseppo Benoti e del Sig.r Gio. Batista Fogini architetto per mia fattura Lire venti L. 20—
(CR 790, Ins. 7, Blatt 3)
32. (9 novembre 1696) (*Conto des Malers Francesco Sacconi*)
Per avere dipinto una cappella a terreno dove ho fatto la tavola dell'Altare che rappresenta la Natività della Beatissima Vergine, S. Francesco e S. Antonio nelle parte laterali, il tutto a fresco e toccato d'oro, e tutta detta cappella L. 459—
(CR 790, Ins. 23, Blatt 3)
33. (16 luglio 1698)
Noi Giuseppe e Tommaso Nasini Pittori abbiamo ricevuto ducati dugento contanti dall'Ill.mo Sig.re Marchese Francesco Riccardi ...sono per l'intiera valuta cosi d'accordo di nostri due sfondi dipinti a fresco molti anni sono nel Palazzo di Via Larga nelle due Camere parate d'Arazzi che rispondono nella Via de Ginori sc. 200—
(CR 790, Ins. 19, Blatt 1)

34. (21 gennaio 1718 [= 1719])

Spese per l'ornato del Cortile nel nostro Palazzo di Via Larga...

21 genn. sc. ottanta portò contanti Giuseppe Brocetti per resto di lavori fatti sc. 80—

18 febr. sc. quattordici L. 2.15 portò contanti Giuseppe Brocetti per saldo di un conto di lavori

fatti fra due cortili sc. 14.2.15

(CR 138, c. 364 v)

RIASSUNTO

La storia della ricostruzione del Palazzo Medici-Riccardi, della quale finora non sapevamo quasi niente, può essere ora ampiamente chiarita grazie ai numerosi documenti dell'antico archivio di famiglia dei Riccardi, conservato oggi nell'Archivio di Stato di Firenze. Questa ricostruzione, iniziata dopo l'acquisto del palazzo nel 1659 da parte di Gabriello Riccardi e proseguita dal nipote Francesco Riccardi, si protrasse fino al 1694 e dette un nuovo aspetto alla vecchia residenza dei Medici.

La costruzione può dividersi in tre distinti periodi. Nel primo, durato fino al 1665 circa, ci si limitò al rifacimento dell'interno. Le opere principali di questo periodo sono la scala a chiocciola nell'angolo sud-orientale del palazzo e la Sala Grande al primo piano, che fu arricchita da un magnifico soffitto a cassettoni. Durante il secondo periodo di costruzione il palazzo fu ampliato verso nord. Nel 1669 e 1679 furono acquistate due case in via de' Ginori e una terza nel 1678 nell'allora via Larga. Subito dopo il 1670 fu disegnata la planimetria CR 807 del primo piano qui pubblicata, nella quale la Galleria e la Sala Grande, come pure tutta la parte settentrionale del palazzo, erano progettate diversamente da come furono poi eseguite. Secondo questa pianta la Cappella Gozzoli avrebbe dovuto essere eliminata per far posto alla scala. Alla direzione dei lavori durante questo periodo c'era probabilmente Pier Maria Baldi allora Architetto Primario del Granduca. L'opera più importante di questo periodo fu l'ala del palazzo prospiciente la via de' Ginori in costruzione dal 1670 e comprendente la Galleria e la Biblioteca Riccardiana. L'affresco della Galleria fu iniziato da Luca Giordano nel 1682, ma la maggior parte dell'opera fu dipinta soltanto nel 1685; in quest'anno fu dipinto anche l'affresco nella Libreria.

Nel 1685 Giovanni Battista Foggini prese il posto del Baldi e con lui iniziò il terzo periodo dei lavori di ricostruzione. Il Foggini progettò le decorazioni per la Galleria e la sala della Biblioteca. Con il suo nuovo progetto per la Sala Grande, il cui modello, eseguito nel 1686, fu completato nel 1689, la Cappella Gozzoli poteva essere salvata dalla distruzione e solo un angolo veniva sacrificato alla scala. L'opera più vasta fu il prolungamento della facciata del palazzo con altri sette scomparti con finestre. Questo lavoro, progettato già dal 1684 e terminato nel 1689, fu eseguito forse sotto la direzione del grande matematico Vincenzo Viviani. Nel suo ultimo anno di vita Francesco Riccardi, che morì nel 1719, fece adattare il vecchio cortile del palazzo a museo di antichità secondo il progetto di Giuseppe Brocetti e condusse così a termine la ricostruzione del palazzo, che fu soprattutto opera sua.

Bildnachweis:

Verfasser: Abb. 2, 3, 7, 8. — Alinari: Abb. 4, 5. — Soprintendenza alle Gallerie, Florenz: Abb. 6. — Brogi: Abb. 9, 10.